Mutter Monika

Roman von Max Otto, Brüderheim, Alberta

Alle Rechte vorbehalten

(3. Fortsetzung.)

Der Doktor erbot sich sofort, alles zu tun, was in seinen Kräften stünde. Aber als am anderen Tage Bergwald und sein Freund ihren Besuch bei Anton gemacht, die Wunde frisch verbunden hatten und sie wieder auf dem Heimweg waren, sagte Dr. Siebeneicher: „Du hast vollkommen recht, Hans. Mit einfacher Wundbehandlung ist hier nichts zu machen. Hier kann nur eine durchgreifende Behandlung wenn nicht gar eine Operation, helfen. Der Bursche muß in eine Klinik, und die Behandlung werde ich übernehmen. Solange ich hier bei dir bin, werde ich mich persönlich des Burschen annehmen und dafür sorgen, daß die Zerstörung am Knochen nicht weiter greift. Wenn ich wieder abreise, nehme ich ihn mit nach Berlin in die Klinik, das heißt, wenn der Bursche will."

„Er wird wollen", sagte der Förster, und was die Behandlungskosten anbelangt, Kurt, — dafür stehe ich gut."

„Das ist meine Sache, Hans. Ich will meinen Teil auch an den Leuten tun, sie scheinen mir brav und ordentlich zu sein."

„Das sind sie", versicherte der Förster. —

Der Weihnachtsabend war angebrochen. Ein herrlicher, ruhiger Wintertag nach all den Stürmen der letzten Woche. Der verschneite Wald, ja die ganze Natur boten ein herrliches Bild und versprachen einen Weihnachtsabend, wie selten einer war. Der Doktor, nebst Frau Therese und Anna schmückten schon den ganzen Tag großen Tannenbaum in dem geräumigen Privatzimmer des Försters, und auf einem kleinen Seitentisch stand ein bereits geputztes kleines Bäumchen. Das war für Mutter Monika bestimmt, denn auch ihr und Anton sollte heute abend in dem kleinen Häuschen das liebe Christkind erscheinen, so hatte es der Förster bestimmt.

Dieser selbst hatte den ganzen Tag in seinem Dienstzimmer zu tun. Denn da kamen alle die Bewohner des Dorfes, um sich ihren Weihnachtsbaum zu erstehen, deren eine ganze Masse im Hofe aufgestellt waren, die Johann mit dem Förster aus dem Wald geholt hatte. Und dutzende Male, wenn so ein armes Menschenkind aus dem Dorfe sich ein Weihnachtsbäumchen kaufen wollte, rief der Förster Frau Therese aus dem Nebenzimmer, mit einem bedeutsamen Blick auf den Armen. Und dann zogen diese glückselig lächelnd dem Dorfe zu mit dem geschenkten Bäumchen und einem Paket unter dem Arme. Frau Therese hatte schon Wochen vorher eingeschafft und die letzten Tage vor dem Feste ununterbrochen gebacken, da gab es in den Paketen Christstollen, Fleisch und allerhand nützliche Sachen, auch Strümpfe, Handschuhe und warme Tücher. Manchmal auch ein paar blanke Guldenstücke. Diese Weihnachtsfreude ließ sich der Förster nicht nehmen, so rauh er auch äußerlich schien, und Frau Therese war das Mitleid selbst. Die Geschwister dachten dabei an ihre eigene und trübe Kindheit. Und wenn Hans am Fenster seines Dienstzimmers stand und sah, wie einer der beschenkten Armen mit Riesenschritten und freudigem Lächeln seinem dürftigen Heim zueilte, da quoll es heiß in ihm auf. Er mußte sich einen Ruck geben, um vom Fenster hinwegzutreten. — —

Feierlich klangen die Kirchenglocken über die stille Winterlandschaft und pflanzten sich weit fort durch den in stiller Ruhe liegenden Wald. Auch über die Hänge hinauf drang ihr eherner Schall zu dem Krausenhäusl. Ein mahnender Ruf an die Menschheit: „Friede, Friede auf Erden, und den Menschen ein Wohlgefallen!"

Mutter Monika hatte die Türe einen Spalt geöffnet, und Mutter und Sohn lauschten mit gefalteten Händen und feuchten Augen dem ehernen Klang. Aus den Häusern des Dorfes schimmerte hundertfacher Lichterglanz empor. Da richtete sich Anton auf seinem Lager auf.

„Mutter, reich mir die Krücken."

Die alte Frau tat wie ihr geheißen, und Anton kletterte mit Mühe aus dem Lager, nahm die Krücken unter den Arm und humpelte zur offenstehenden Tür. Nun starrte er in die Nacht hinaus, über den Lichterglanz des Dorfes hinweg und wieder dort, wo der Heidenhof lag, wo die braunäugige Mirz'l drin schaltete, blieben sie haften. Da ging ein krampfhaftes Aufschluchzen durch den kleinen Raum. Es rührte von Anton her. Liebevoll schlang die alte Mutter die Tränen über das rungelige Gesicht.

„Komm, Anton, du könntest dir dein Bein erkälten."

Halb von der Mutter gestützt, halb humpelnd auf seinen Krücken, wankte der Bursche zum Lager zurück, barg das Gesicht in den Kissen und weinte bitterlich. Liebevoll, erfüllt vom tiefsten Weh und Mitleid, setzte sich die alte Mutter neben ihn und strich ihm liebkosend über das Haar.

Vom Dorfe her kam ein Schlitten den Hang hinauf nach dem Krausenhäus'l. Auf dem Kutscherbock saß Johann, der die Pferde führte, neben ihm der Förster. Außerdem waren zu ihren Füßen noch einige große Pakete verstaut, während im Hinterteil des Schlittens Frau Therese und Anna, die den kleinen Christbaum trug, Platz genommen hatten. Mutter Monika und Anton sollten ihren Weihnachtsbaum erhalten. An der halben Anhöhe trafen die Insassen auf eine Frauensperson, die, das Gesicht dicht mit einem Schawl verpackt, ebenfalls ein großes Paket trug und der Hütte Mutter Monikas zustrebte. Die Frau wollte dem Schlitten ausbiegen, jedenfalls, um nicht erkannt zu werden. Auf einen Wink des Försters hielt aber Johann die Pferde an, und Bergwald sprang vom Schlitten. Heut war er einmal wie seit Jahren nicht mehr, zum Scherz aufgelegt. Er trat auf die Frau zu und rief lachend:

„Holla, hier wird nicht ausgerissen. Steigen Sie mal auf den Schlitten. Zu was auch laufen, Sie wollen ja doch wohl zur Monika?"

Die Frau gab keine Antwort und drehte das vermummte Gesicht zur Seite. Sie wollte sich anscheinend absolut nicht erkennen lassen. Da rief Anna vom Schlitten ihr zu:

„Mirz'l, bis du es?"

„O, die Anna, ja ich bin es", gab das Mädchen zurück.

Da schlug sie den Schawl zurück. Ihre Stimme nahm einen festen Klang an, als sie sagte: „Ja, Herr Förster, ich bin's, die Mirz'l vom Heidenhof, und ich will zum Krausenhäus'l hinauf. Aber verraten's mich nicht, Herr Förster, s' ist wegen dem Vater"!

„Haben sie nur keine Sorgen, Mirz'l. Hier bin nur ich, meine Schwester und außer Anna mein alter Johann. Wir wären die letzten, die verraten würden, daß die Tochter des Heidenhofers bei Nacht heimlich in die Hütten armer Leute geht. Und nun steigen Sie zu den Frauen."

Monika und Anton waren sprachlos vor freudigen Staunen, als die vier Personen, Anna mit dem geputzten Christbaum voran, in die niedrige Stube traten. Und als die Lichter des Baumes brannten und die Geschenke für Mutter und Sohn ausgebreitet vor den Augen der Glücklichen lagen, da ging ein hehres Flüstern von Nächstenliebe und Hilfsbereitschaft. „Friede, Friede auf Erden."

Mit gefalteten Händen stand Mutter Monika vor all den schönen Sachen, und starrte unentwegt freudigen Blickes darauf. Sie konnte es nicht fassen, daß das alles für sie und ihren Anton sein sollte, daß es noch Menschen gäbe, die ein fühlendes Herz im Leibe hatten. Und dann glitten ihre Blicke zu dem Förster hinüber, der mit unterschlagenen Armen neben dem Christbaum stand und lächelnd seine Schwester anblickte. War das derselbe Förster, vor dem sich das alte Mütterchen immer so gefürchtet hatte, wenn sie ohne Erlaubnis Holz gesammelt hatte, und von dem die Leute sagten, er sei so hartherzig? Sie schüttelte vor Staunen den Kopf. Da riß sie Bergwald aus ihrem Sinnen.

„Nun möchte ich Euch noch etwas sagen, Mutter Monika. Am 1. Januar ist eure Pachtzeit hier zu Ende. Mit dem Pachtzins ist der Krausenhofer befriedigt, da habt Ihr nichts mehr zu bezahlen. Ihr könnt, wenn Ihr wollt, jederzeit in mein Waldwärterhaus einziehen. Das ist in gutem Zustande, und einige kleine Reparaturen können im Frühjahr gemacht werden. Ihr wißt, das Haus steht leer, und ein Waldwärter kommt vor der Hand nicht her. Mein Johann kann Eure Habe, sobald Ihr wollt, abholen. Für die Ueberführung Antons werde ich auch Sorge tragen. Nun, macht, wie Ihr denkt."

Und ob Mutter Monika wollte? Mit freudezitternden Händen griff sie nach derjenigen Bergwalds. „Vergelt's Gott, Herr Förster." Mehr konnte sie nicht sagen, so bewegt war sie. Dessen Blick aber glitt nach dem Bett hinüber, in dem Anton lag. Dort stand Mirz'l, hatte heimlich die Hand des Burschen gefaßt und drückte mit der andern die Schürze an ihre Augen. Bergwald hatte mit einem Blick alles erfaßt, wie es um Mirz'l und den Anton stand. Auch Frau Therese hatte genug gesehen. Ein leichter Wink ihres Bruders, und tief bewegt, mit stummem Händedruck bei der alten Mutter, gingen sie leise hinaus. Auch Anna folgte. Auf dem Heimwege sprach keines ein Wort, selbst Anna nicht. Hatte auch sie dasselbe erkannt, wie der Förster und seine Schwester, daß die heimliche Liebe ihres armen, halbverkrüppelten Bruders völlig hoffnungslos und an eine Heirat mit der einzigen Tochter des reichen Heidenhofbauern nicht zu denken sei?

„Die armen Menschen", waren die einzigen Worte, die Frau Therese über das Gesehene nach der Heimkehr zu ihrem Bruder sagte. Ernst und stumm nickte dieser dazu. — — —

Es war einige Tage vor der Abreise des Doktors, dessen Urlaub nun zu Ende ging. Hans war nach dem Revier gegangen. Doktor Siebeneicher war heute im Forsthaus geblieben. In den letzten Tagen hatte er seiner Jagdlust gefröhnt und einen guten Hirsch erlegt. Er war nun in dieser Hinsicht reichlich befriedigt und zugleich auch tüchtig müde. Denn das Herumsteigen in den Bergen, dazu noch bei dem hohen Schnee, war er als „Pflastertreter" durchaus nicht gewöhnt. Darum zog er es vor, sich heute auszuruhen. Vielleicht war es auch ein anderer Grund, der ihn bewog, zurück zu bleiben. Anna war nun wirklich in den Dienst des Försters, vielmehr dessen Schwester, getreten. Als am vergangenen Weihnachtsfest Frau Therese dem Mädchen den Antrag gemacht hatte, doch hier in ihrem Heimatsort zu bleiben, wo sie Mutter und Bruder in der Nähe hätte, und als die junge Witwe ihr nachher eröffnete, daß Anna gegen guten Lohn doch bei ihr bleiben sollte, war diese mit Freuden einverstanden. Nur war die Frage noch offen, ob ihre Dienstherrschaft in Reichenberg das Mädchen ohne Kündigung würde ziehen lassen. Aber auch das hatte sich tun lassen. Der Förster hatte die Angelegenheit brieflich geregelt.

An dem Tage nun, wo Bergwald allein in das Revier hinaus war, kam er erst gegen Abend nach Hause. Auf dem Rückwege hatte er einen Besuch bei Mutter Monika und Anton gemacht, um zu sehen, wie es dem Burschen ging. Seit dem zweiten Januar wohnte die Familie nun im Waldwärterhause. Anton fühlte sich ziemlich wohl und freute sich auf die große Reise nach der Weltstadt Berlin. Vor einigen Tagen hatte ihm Dr. Siebeneicher gesagt, daß er ihn, den Anton, mit in seine Klinik nehmen wolle, und ihn dort wieder völlig gesund machen werde. Anton hatte zu allem seine Zustimmung gegeben, und auch der alten Mutter war alles recht, wenn nur ihr Junge wieder gesund würde.

Als der Förster in sein Dienstzimmer trat, um Gewehr und Hut abzulegen, folgte ihm Frau Therese auf dem Fuße. Sie war, was dem Bruder sofort auffiel, innerlich erregt und in arger Verlegenheit.

„Nanu, Therese, was ist mit dir los? Wo ist Kurt?"

„Kurt — der Doktor — ist auf seinem Zimmer, aber — Hans, ich möchte dir etwas sagen, wirst mir aber recht böse sein."

„Ja, Kind, — ich kann doch nicht wissen, — worüber soll ich nicht böse werden? Sprich dich doch aus."

Da faßte sich die junge Witwe ein Herz. „Hans, — der Doktor — hat mir heute einen Antrag gestellt und ich — ich konnte nicht „Nein!" sagen."

„Therese du, du hast dich verlobt?"

„Ja, Hans, sei nicht böse, ich konnte nicht anders. Kurt wird dir nachher alles erklären."

Bergwald war wie vom Donner gerührt, aber kein Wort, kein tiefer Atemzug verriet, was in ihm vorging. Ruhig sagte er: „Laß mich jetzt allein Therese, ich möchte auch in der nächsten Stunde nicht gestört werden."

Sie faßte die Hand des Bruders und sah ihm angstvoll in die Augen. „Ich habe dir weh' getan, Hans, ich weiß es. Soll ich Kurt sein Wort zurückgeben?"

„Gehe jetzt, Schwester. Später wollen wir darüber reden." Mit feuchtschimmernden Augen ging sie.

Bergwald trat an das Fenster und starrte hinaus in den dämmernden Abend. Jetzt erst, wo er allein war im Zimmer, machte er dem Aufruhr in seinem Innern durch einen tiefen, schweren Atemzug Luft. Etwas Feucht-kaltes legte sich plötzlich an seine herabhängende Hand. Das riß ihn aus seinem Sinnen. Sein Hund war es, seine treue „Dina", die er mit ins Zimmer genommen, als er nach Hause kam, und die ihm mit dem feuchtkalten „Fang" die Hand berichte, als hätte sie verstanden, was vorher zwischen Bruder und Schwester gesprochen worden, und ihrem Herrn nun sagen wollte: „Siehst du, nun werden wir zwei bald allein im Hause sein."

Streichelnd fuhr die Hand des Förster über den Kopf des treuen Tieres. „Hast recht, Dina, nun sind wir bald allein. Komm, mein Hund, wir gehen noch einmal fort!"

Er nahm sein Gewehr und den Hut und ging geräuschlos hinaus, gefolgt von seiner „Dina". Ohne Zweck und Ziel strebte er dem Walde zu. In seinem Innern mußte sich der Aufruhr erst verpflichten, ehe er wieder nach dem Forsthaus zurückgehen und ruhig über die Sache mitreden konnte. Aber wie war diese Verlobungsgeschichte nur so schnell gekommen? Von heute und morgen rührte sie doch sicher nicht her. Auch hatte weder der Daktor noch seine Schwester jemals Anspielungen in der Sache ihm gegenüber gemacht. Aber je mehr er grübelte, desto heller sah er. Nein, von heute und gestern rührte die Sache nicht her. Obwohl weder ein heimliches Verhältnis noch Briefwechsel zwischen den beiden bestanden, waren dieselben von den früheren Besuchen Kurts einander zugetan. Jetzt fiel dem Förster so manches ein, was er in seiner bisherigen Obneigung gegen eine Heirat betreffs seiner eigenen Prson auch an den Beiden nicht beachtet, und djeses alles, was ihm jetzt einfiel, hätte er für gegenseitige Freundschaft derselben gehalten. Bei all dieser Erkenntnis blieb Bergwald plötzlich stehen und stieß seinen Stock derb und tief in den Schnee: „Wo hab ich alter Esel nur meine Augen gehabt! Nicht zu sehen, was sich schon längst zwischen den Beiden zusammen gebraut hat. Nun, ja, in Liebelei bin ich halt doch zu dumm, ein rechter Esel!"

Nach dieser geistreichen Selbsterkenntnis setzte er seine ziellose Wanderung durch den Wald wieder fort. Und je weiter er ging, desto ruhiger wurde sein Inneres. Hatte er ein Recht, seiner Schwester eine Wiederverheiratung zu verbieten? Nein! Oder auch nur eine Verpflichtung, ihr die Heirat mit dem Doktor auszureden? Auch das nicht. Kurt war sein Jugendfreund, er kannte ihn von Kindheit auf als eine treue Seele, er war heute erst recht ein Ehrenmann vom Scheitel bis zur Sohle. Und neben seinem eisernen Pflichtgefühl besaß er eine ausgezeichnete Praxis, ein ansehnliches Vermögen und war einer der gesuchtesten Aerzte und Chirurgen. Da konnte sich die Schwester glücklich schätzen, so einen Mann zu bekommen. Freilich, ihm, dem Förster würde es hart ankommen, wenn die Schwester aus dem Hause ginge. Dann stand er wieder allein da mit dem alten Johann und seinem Hund in dem großen Forsthaus, worin ein Vierteldutzend Familien bequem Platz gefunden hätten. Mußte sich seinen „Fraß" wieder selbst bereiten, sich die Knöpfe annähen, und wenn es einmal sein mußte, gar die Waschfrau spielen, wie früher. Aber da war ja die alte Monika, die könnte ihm hin und wieder eine kleine Arbeit abnehmen. Die Anna blieb ja dann auch nicht bei ihm, das würde er auch gar nicht verlangen. Die ging sicher mit Therese nach Berlin. „Ist ein verteufelt hübsches Mädel", so grübelte Bergwald weiter, „flink, anstellig, bescheiden, und geht um einen rum wie eine schnurrende Katze um die Milchschüssel, wenn sie einen Auftrag auszuführen hat. Die könnte, wenn sie mal heiratet, einem ordentlichen Manne das Leben zum Himmelreich machen. Schade daß man schon so ein alter Kerl ist — „Himmelsapperment," unterbrach Bergwald seinen Monolog, „was gehen mich die Weiber an, mag heiraten wer will, nur ich nicht. Komm, Dina, wir geh'n nach Hause."

Doktor Siebeneicher saß im Dienstzimmer seines Freundes, sog an seiner kaltgewordenen Zigarre und empfing den Heimkehrenden ziemlich verlegen.

„Guten Abend, Kurt, wie mir scheint, langweilst du dich. Es ist spät geworden bei mir."

Der Doktor war aufgestanden, und hatte den Freund in etwas bedrücktem Ton begrüßt. Nun legte er diesem die Hand auf die Schulter und sagte:

„Hans, du bist wieder fortgegangen, aus Aerger. Wir hatten Sorge um dich. Therese hat dir bereits alles gesagt, auch ich bin dir eine Erklärung schuldig."

In diesem Moment trat Therese in das Zimmer. Man sah es ihr an, daß sie heftig geweint hatte, und noch jetzt ging ein schmerzliches Zucken über ihre hübschen Züge. Auch sie trat zu dem Bruder, legte ihm die Hände auf die Schultern und sagte vorwurfsvoll: „Hans, warum gingst du wieder fort? Kurt wird dir alles erklären."

„Ach was", sagte Bergwald, gezwungen lachend, „Erklärung hin, Erklärung her. Erst Erst kommt der Magen daran, dann das Herz. Ich habe Hunger. Therese, ist das Essen fertig?"

„Wir haben nur auf dich gewartet, Hans."

„Bergwald faßte mit dem einen Arme die Schwester, mit dem anderen den Doktor und schob sie zur Tür hinaus und in das Eßzimmer hinein.

Nach dem Mahle, während dessen Bergwald seine frühere Ruhe wieder gefunden zu haben schien, — wenigstens war ihm nichts anzumerken — und Anna in der Küche hantierte, saßen die beiden Freunde und Therese zusammen im Zimmer. Da nahm der Förster das Wort:

„Kurt, und auch du, Therese, Ihr habt mich mit Eurer Verlobung so ziemlich perplex gemacht. Ich mag nicht wissen, wie das so schnell gekommen ist, auch bedarf es da keiner Erklärung von dir, Kurt. Mir genügt die Tatsache, daß Ihr Euch verlobt habt, und niemandem lieber hätte ich meine Schwester anvertraut, als dir, den ich von Jugend auf kenne. Es ist ja wahr, schwer genug wird es mir fallen, dich, Therese, von hier fortgehen zu sehen und dann wieder eine Junggesellenwirtschaft zu führen, aber was kann es helfen! Der Mensch ist ein Gewohnheitstier, das wird sich dann alles wieder einrichten. Ich hätte mir es schon längst denken können, daß meine Schwester mit ihren 28 Jahren nicht für immer bei mir sitzen bleiben würde. Und nun, Kinder, da — er streckte den Beiden die Hand entgegen — meine herzlichste Gratulation zu Eurem Schritt." Dann ging er aus dem Zimmer, die beiden Glücklichen in tiefer Bewegung zurücklassend. Nach einer Weile kam er zurück, eine Anzahl Flaschen Wein im Arm, gefolgt von Anna, welche ein Tablett mit Gläsern brachte. Als diese wieder aus dem Zimmer gegangen, sagte der Förster:

„So, Kinder, nun wollen wir ein wenig Verlobung feiern, zugleich auch über das Zukünftige sprechen!"

(Fortsetzung folgt)

Wie kommt es,

daß so viele Krankheiten, welche augenscheinlich der Geschicklichkeit berühmter Aerzte getrotzt haben, dem beruhigenden Einfluß eines einfachen Hausmittel weichen, wie

Forni's Alpenkräuter

Weil er direkt an die Wurzel des Uebels, die Unreinigkeit im Blut, geht. Er ist aus reinen, Gesundheit bringenden Wurzeln und Kräutern hergestellt, und ist über ein Jahrhundert lang im Gebrauch gewesen, lange genug, um seinen Werth gründlich zu prüfen.

Er ist nicht, wie andere Medizinen, in Apotheken zu haben, sondern wird den Leuten direkt geliefert durch die alleinigen Fabrikanten und Eigenthümer,

DR. PETER FAHRNEY & SONS CO.,
19-25 So. Hoyne Ave., CHICAGO, ILL.

Wir lenken die Aufmerksamkeit unserer Leser auf die Tatsache, daß Forni's Alpenkräuter das oben erwähnte Heilmittel, jetzt allen Kunden in Canada zollfrei geliefert wird, wodurch eine große Ermäßigung des Kostenpreises eintritt.

Kinder Schreien nach Fletcher's

CASTORIA

Die Sorte, die Ihr immer gekauft habt, und die seit mehr als 30 Jahren in Gebrauch ist, hat die Unterschrift von Chas. H. Fletcher getragen und ist von Anbeginn an unter seiner persönlichen Aufsicht hergestellt worden. Lasst Euch in dieser Beziehung von Niemandem täuschen. Fälschungen, Nachahmungen und "Eben-so-gut" sind nur Experimente und ein gefährliches Spiel mit der Gesundheit von Säuglingen und Kindern—Erfahrung gegen Experiment.

Was ist CASTORIA

Castoria ist ein unschädliches Substitut für Castor Öl, Paregoric, Tropfen und Soothing Syrups. Es ist angenehm. Es enthält weder Opium, Morphin noch andere narkotische Bestandtheile. Sein Alter bürgt für seinen Werth. Es vertreibt Würmer und beseitigt Fieberzustände. Es heilt Diarrhoe und Windkolik. Es erleichtert die Beschwerden des Zahnens, heilt Verstopfung und Blähungen. Es befördert die Verdauung, regulirt Magen und Darm und verleiht einen gesunden, natürlichen Schlaf. Der Kinder Panacae—Der Mütter Freund.

ÄCHTES CASTORIA IMMER
mit der Unterschrift von
Chas. H. Fletcher.

In Gebrauch Seit Mehr Als 30 Jahren
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
THE CENTAUR COMPANY, NEW YORK CITY.

Kirchen-Anzeigen

Regina.

St. Mark's Kirche (Röm.-katholisch).
7 Uhr stille Messe, 8 Uhr stille Messe mit Kommunion, 9 Uhr Kindermesse, 10.30 Uhr Hochamt mit Predigt, 3.30 Uhr Katechismus für Kinder und Segen, 7.30 Uhr Predigt für Erwachsene und sakramentalischer Segen.
Freitag: 7.30 Uhr abends Andacht mit darauffolgendem sakramentalischen Segen.
Jeden Tag: 8.15 Uhr morgens stille Messe.

Ev.-Lutherische Dreieinigkeits-Gemeinde.
R. Fritz, Pastor, Tel. 2791.
Gottesdienste jeden Sonntag morgens halb elf Uhr, abends halb acht Uhr. Sonntagsschule 2 Uhr nachmittags.
Lutherliga: 1. und 3. Dienstag im Monat, abends 8 Uhr.
Jedermann ist herzlich zu den Gottesdiensten eingeladen, wie auch ersucht, die Kinder in die Sonntagsschule zu senden.

Reiseprediger der Ohio-Synode für Saskatchewan—Rev. A. Eirliger, 2066 Stuart Str., Regina, Sask.
Sollten irgendwo Leute kirchlich unversorgt sein, die gerne Gottesdienst haben möchten, so mögen sich dieselben bitte an obige Adresse wenden. Reisekosten brauchen nicht bezahlt zu werden.

Ev.-Lutherische Gnadengemeinde ungeänderter Augsburgischer Konfession in Regina.
Pastor G. Hermann, 1747 Winnipeg Str.
Jeden Sonntag vormittags 10.30 Uhr und abends 7.30 Uhr Gottesdienst in der ev.-luth. Gnadenkirche, Winnipeg Straße, zwischen 11. und 12. Avenue. Sonntagsschule um halb zwei Uhr nachmittags in der Kirche. Deutsche Gemeindeschule jeden Sonnabend, morgens von halb zehn Uhr an im Pfarrhause, wo auch Konfirmandenunterricht. Sonnabend nachmittags um 2 Uhr ist. Jedermann ist herzlich eingeladen, zu den Gottesdiensten zu kommen und die Kinder in die Sonntags- und Gemeindeschule zu schicken.

In Holdfast wird von jetzt an jeden dritten Sonntag im Monat Gottesdienst stattfinden und zwar vormittags 10.30 Uhr in deutscher und nachmittags um 3 Uhr in englischer Sprache.

R. Stelzer, Reiseprediger.

Missouri-Synode
Reiseprediger der Missouri Synode für Alberta und das nördliche British Columbia J. H. Meyer, 9608—110th Ave., Edmonton, Alta., ist stets bereit kirchlich Unversorgte zu bedienen, wenn man sich an ihn wendet.

Evang.-Luth. Christuskirche, Rosthern, Sask.
Gottesdienste: Sonntag morgens um 11 Uhr und abends um 7 Uhr. Sonntagsschule: Vormittags um 10 Uhr Frauen- und Jungfrauenverein: Alle 14 Tage Mittwoch nachmittags halb drei Uhr. Geo. O. Jüttner, Pastor.

General Konzil
Pastor H. Becker, Missionsinspektor und Reiseprediger des General Konzil, ist bereit, dem Rufe kirchlich unversorgter Lutheraner in Manitoba, Saskatchewan und Alberta Folge zu leisten. Adresse: 349 Boyd Ave., Winnipeg, Man.

In der katholischen Kirche zu Marienthal, Sask., findet jeden zweiten Sonntag im Monat Gottesdienst statt. An den übrigen Sonntagen Rosenkranz-Andacht.

Bei Orbom, (Mo. Synode) Gottesdienst jeden dritten Sonntag nachmittags 1 Uhr frühe Zeit. L. Krueger, Pastor.

Ev.-Luth. Trin. Gem. zu Fort Hill
Gottesdienst jeden Sonntag vormittag halb 11 Uhr, frühe Zeit. Jeder dritte Sonntag fällt aus. L. Krueger, Pastor

Neudorf Parochie (Ohio Synode)
Folgende Gottesdienste werden abgehalten: Christusgemeinde (Stadt) jeden Sonntag um 1.30 Uhr Vorm.; am 2. Sonntag im Monat um 3 Uhr Nachm. frühe Zeit.
St. Johannesgemeinde (Land) am 2. Sonntag im Monat um 11 Uhr Vorm.; am 4. und 5. Sonntag im Monat um 3 Uhr Nachm. frühe Zeit.

Ev.-Luth. Dreieinigkeits-Gemeinde zu Saskatoon
(General Konzil)
Gottesdienst: Jeden Sonntag Vormittag um 11 Uhr in der neuen Kirche, Ave. J., zwischen 19. und 20. Straße.

Neudorf Parochie (Mo. Synode)
Gottesdienst in der lutherischen Kirche zu Neudorf jeden Sonntag vormittag um 11 Uhr. Jedermann herzlich willkommen.
R. Preitinger, Pastor.

Deutsche Baptisten
Gottesdienste in Southen, Sask., um 10 Uhr morgens auf dem Lande, um 2.30 Uhr nachm. in der Stadt. — Unsere Türen stehen offen für Alle. R. Knauth, Prediger.

Hague, Sask.
Werde, so Gott will, jeden zweiten Sonntag nachmittags ½4 Uhr in der Mennonitenkirche zu Hague Gottesdienst halten. Jedermann ist herzlich willkommen.
Geo. O. Jüttner, luth. Pastor.

Ev.-Luth. Gemeinde zu Davin und Kronau
(General Konzil)
Gottesdienste finden statt: In Kronau jeden 2. und 4. Sonntag im Monat. In Davin jeden 1. und 2. Sonntag im Monat. Sonnabend deutsche Schule abwechselnd in den Gemeinden, wo Sonntag darauf Gottesdienst stattfindet.
W. Wahl, ev.-luth. Pastor.

Ev. Luth. Kirchgemeinde zu Wheatown, Sask.
Jeden Sonntag um ½11 Uhr Sonntagsschule, um 11 Uhr deutscher Gottesdienst. Jeden Sonnabend von 9 Uhr morgens bis 4 Uhr nachmittags deutsche Schule. Der Konfirmandenunterricht findet jeden Mittwoch, morgens um ½10 Uhr statt.
Hilbelm Mahlstedt, Pastor.

Evang.luth. Trinitatis - Gemeinde, Rosthern.
(Ohio Synode)
Sonntags: Gottesdienste: Vormittags 10 Uhr Sonntagsschule; 11 Uhr Hauptgottesdienst, 7 Uhr Abendgottesdienst. Mittwoch: 7 Uhr Bibelstunde; Jugendverein: Jeden zweiten Freitag, abends um 8 Uhr.

Ev.-luth. Markus-Gemeinde, Haultain, Sask.
Gottesdienste: Jeden dritten Sonntag vormittags um 11 Uhr.
Jedermann ist herzlich eingeladen.
A. Schermann, Pastor.

Ev.-luth. St. Johannes-Gemeinde, Ecke 96. Str. und 108. Ave., Edmonton
Gottesdienste: Jeden Sonntag, Vorm. 11 Uhr und abends ½8 Uhr.
Schule: Jeden Sonntag, Vorm. 10 Uhr, Sonntags-Schule. Jeden Samstag, Vorm. von ½10—12 Uhr und Nachm. von 2—4 Uhr. Deutsch Lesen und Schreiben, Unterricht in Katechismus, Bibl. Geschichte und Singen. Jeden Mittwoch, nachm. von ½5—½7 Uhr, deutsche Schule im Nordende der Stadt, im Hause von Mr. Sainsky, 11905—76. Str. Jeden Dienstag und Freitag, nachm. von 2—4 Uhr, Confirmanden-Unterricht.
Jugend-Verein: Jeden zweiten Dienstag, abends 8 Uhr, Versammlung im Basement der Kirche.
Fremde allezeit herzlich willkommen!
Pastor: H. M. Horns,
10750—96. Str., Tel. 71019

Blutbeleber

wird aus nur besten Kräutern und Wurzeln hergestellt, und dient derselbe zur Blutbildung und Kräftigung des Gesamtorganismus. Blutbeleber reinigt das Blut, Blutbeleber stärkt u. belebt, Blutbeleber wirkt auf die Nieren, Blutbeleber befördert die Verdauung, Blutbeleber wirkt auf Magen, Leber, Nerven, und sollte in keinem Hause fehlen.

Preis per Schachtel $1.00, 6 Schachteln $5.00.
Nur echt zu beziehen von
THE STANDARD MEDICINE CO.
Box 124 ,1522—11th Ave. Telephone 4161 Regina, Sask.

Das Original und einzig Echte Schütze sich vor Nachahmungen, die als ebenso gut verkauft werden wie

Minards Liniment